

Bettina
Belitz

Mit
der uns
Wind

Roman

script 5

auf die salzige rechte. »Vertrau mir«, wispere ich in ihr Ohr. Sie seufzt, versucht aber, mich tapfer anzulächeln. Ja, ich weiß. Vertrauen ist eine schwierige Sache, wenn die eigene Tochter immer wieder bodenlos ins Nichts fällt und keine Chance hat, diese Stürze in irgendeiner Weise zu kontrollieren. Doch daran will ich nicht mehr denken. Vertrauen ins Leben ist nur möglich, wenn ich nicht daran denke und wage, an das zu glauben, was ich in meinen Träumen sehe – ohne zu wissen, ob es etwas ist, woran man glauben kann. Diese Bilder sind mein Schatz, mein gleißender Wegweiser ins Leben. Hätte ich mit Will darüber sprechen sollen? Wäre von ihm jenes »Ja« gekommen, das mir von meiner Familie nicht gegeben werden kann? Doch jetzt ist es zu spät. Ein paar Sekunden

lang sehe ich seine Augen vor mir, deren
gütiger, tiefer Blick mich jedes Mal
vergessen lässt, welche Farbe sie haben, und
muss erneut lächeln.

»Jetzt aber ...« Sina nimmt meine Hand,
als wäre ich ein Kind, und zieht mich hinter
sich her. Ihre Finger sind verschwitzt, obwohl
die Luft noch frisch ist und der Wind kühl.
Sie ist sauer, weil ich ihr das erste
Liebeswochenende mit meinem Bruder
versaue. Vermutlich zu Recht. Ohne Krieg
wird dieses Wochenende nicht
vorüberziehen, sofern mein Plan glückt. Aber
manchmal braucht es eben ein paar
Schlachten, um freizukommen. Lieber denke
ich an das, weshalb ich das alles überhaupt
mache – nein, an den Menschen,
dessentwegen ich das Risiko auf mich nehme,

obwohl ich nicht einmal seinen richtigen Namen kenne.

Han-Ryu nennt er sich auf YouTube – offenbar inspiriert von jenem Drachen der japanischen Mythologie, der niemals den Himmel erreicht, egal, wie sehr er sich anstrengt.

Was für ein exotischer Name für einen jungen, braun gebrannten Kerl mit wilden Locken und Leberflecken im Gesicht, dessen Wangen glühen, wenn er wieder einen ganzen Tag lang über eine Wiese gerannt ist, um jene Böe zu erwischen, die ihn nach oben trägt ... Der danach nichts anderes im Sinn hat, als sich in seine Werkstatt zu setzen, die Kamera anzuschalten und davon zu erzählen, obwohl die Bilder doch so viel mehr sagen können als seine Worte. Allein die Art und Weise,

wie er die Leinen des Kites hält und ihn führt, um wiederum sich selbst führen zu lassen, wie er dabei seinen Körper dehnt und biegt wie ein Baum im Wind, spricht Bände. Ja, er ist es. Han-Ryu. Doch bevor ich die Bedeutung googelte, erschien mir seine Drachengestalt bereits in meinen Schlafbildern, ohne dass ich sie zuordnen konnte. Meine Seele ahnte längst, mit wem sie es zu tun hatte, und malte die entsprechenden Bilder dazu.

Han-Ryu, mein roter Drache, denke ich zärtlich und lasse meine Lider bereitwillig nach unten gleiten. Verstohlen taste ich meine rechte Hosentasche ab und anschließend das vordere Fach meines Rucksacks. Alles da, mein Handy, die Kopfhörer, das Ladegerät, von dem ich noch

nicht weiß, wo ich es anschließen soll. Doch das ist mein kleinstes Problem. So oder so wird der Akku genügend Energie haben, damit ich mir Han-Ryus Videos heute Abend noch einmal ansehen kann. Sie beflügeln meine Bilder, nähren sie, sodass sie mir noch mehr innere Gewissheit geben.

Doch im Moment genügt das Brummen des Motors, um mich aus der Realität zu locken. Es müsste gleich so weit sein, mein Gehör verliert bereits seine Schärfe, wie immer, wenn der Wagen gleichmäßig dahinzugleiten beginnt. Wir haben die Autobahn erreicht und freie Fahrt, über uns ein strahlender Sommerhimmel, kein Wölkchen weit und breit. Wie glücklich wir sein könnten, wenn ich normal wäre! Manuel sagt etwas zu Sina und legt im Fahren seine